

Immer mehr Komasaüfer

Internist Andreas Tromm vom Evangelischen Krankenhaus: Am häufigsten werden 14- bis 16-Jährige eingeliefert



Immer mehr Jugendliche im Ennepe-Ruhr-Kreis trinken exzessiv Alkohol.

Foto: dapid

Annalena Rey
Anna Hückelheim

Die Zahl junger Komasaüfer im Ennepe-Ruhr-Kreis ist gestiegen. Das zeigt eine Studie der Krankenkasse DAK zum Thema Alkoholkonsum von Kindern und Jugendlichen für das Jahr 2010. 121 Zehn- bis 20-Jährige mussten laut Krankenkasse in dieser Zeit wegen akutem Alkoholmissbrauch im Krankenhaus behandelt werden.

Im direkten Vergleich zum Jahr 2009 sind es zwar nur vier Jugendliche mehr. Jedoch lässt sich eine deutlichere Entwicklung erkennen, je weiter man zurückgeht. Von 2003 bis 2010 ist die Zahl der Komasaüfer allein in der besagten Altersklasse um 181,4 Prozent gestiegen. Hochgerechnet auf 100 000 Jugendliche bedeutet das, dass im Jahr 2010 354 von ihnen einen Vollrausch erlebten, der im Krankenhaus endete. Im NRW-Vergleich liegt der EN-Kreis damit im oberen

Drittel. Spitzenreiter ist Hamm. Dort waren es 572 Zehn- bis 20-Jährige.

Auch in Hattingen ist das Problem junger Trinker bekannt: Immer häufiger werden Jugendliche, besonders an den Wochenenden oder zu bestimmten Anlässen, wie dem

»Das Problem ist massiver geworden, exzessiver«

Altstadtfest oder Karneval, auch ins Evangelische Krankenhaus eingeliefert.

„Am häufigsten werden 14- bis 16-Jährige, Jungen und Mädchen gleichermaßen, in die Notaufnahme eingeliefert“, sagt Internist Prof. Dr. Andreas Tromm. „Noch jüngere Patienten sind keine Seltenheit, werden aber an Kinderkliniken in anderen Städten verwiesen.“ Mit bis zu 2,5 Promille würden Jugendliche an der Bredenscheider Straße

aufgenommen. „Weil sie in einem Rauschzustand sind, behalten wir sie zur Ausnüchterung und Überwachung eine Nacht im Krankenhaus.“ Filmrisse am Morgen sind keine Seltenheit. Der Mediziner rät zum kontrollierten Ausnüchtern, weil Erbrochenes in die Lunge gelangen und im schlimmsten Fall zum Erstickten führen kann.

„Das Problem ist massiver geworden, exzessiver“, sagt Branko Wositsch. Auch der Leiter des Caritas-Suchthilfezentrums an der Heggerstraße, hat den Trend zu hochprozentigen Alkoholika und zum gemeinsamen Betrinken festgestellt. „Besonders zurückhaltende, schüchterne Jugendliche meinen, mit Hilfe des Alkohols ihre Hemmschwelle überwinden zu können.“

In den siebten und achten Klassen aller weiterführenden Schulen in Hattingen und Sprockhövel sollen Präventionsveranstaltungen der Caritas informieren und aufklären.

„Viele sind sich darüber im Klaren, dass der massive Konsum von Alkohol gesundheitsschädigend ist, blenden Gedanken daran jedoch bewusst aus“, so Branko Wositsch.

Hemmschwelle sinkt

„Nicht bekannt ist häufig allerdings, dass die Jugendlichen sich durch angeblich fröhliche Trinkgelage in lebensbedrohliche Situationen bringen.“ Nach und nach sinke die Hemmschwelle, die körper-

eigenen Kontrollmechanismen würden außer Kraft gesetzt und das bewusste Erleben der eigenen Trunkenheit fehle. „Vor allem die Mädchen hätten aufgeholt – das ist Emanzipation in die falsche Richtung.“

Zum Schluss stellt Suchtberater Wositsch noch eine deutliche Forderung: „Die Kontrollen müssen verschärft werden, damit es keinen Verkauf von alkoholischen Getränken an Minderjährige mehr gibt.“

DEFINITION

Trinkgelage und Komasaufen

In Zusammenhang mit exzessivem Alkoholkonsum von Kindern und Jugendlichen wurde der Ausdruck Komasaufen populär. In der öffentlichen Wahrnehmung wird Komasaufen heute oft mit dem erklärten Ziel, betrunken zu werden,

gleichgesetzt, also mit bewusstem Rausch- oder Wetttrinken. In der Alkoholforschung wird die Definition vertreten, dass Komasaufen als über mehrere Tage hinweg anhaltender Alkoholkonsum bis zur Berausung zu interpretieren sei.